

Die Gruppe 2, ein nachrichtendienstliches Projekt des Agenten Manfred Schlickerrieder

Die Enttarnung des Agenten Manfred Schlickerrieder

Manfred Schlickerrieder ist ein Agent, der für einen oder mehrere Geheimdienste arbeitet. In dieser Eigenschaft gründete er anfangs der 80er Jahre die Gruppe 2 in München. Das erklärte Ziel dieser Struktur war es, sich über Publikationen, Videoproduktionen und ein Archiv in die internationale revolutionäre Bewegung einzuschleusen. All dies geht aus uns zugespieltem Material und intensiver Recherchearbeit eindeutig hervor, das wir im Anhang und auf unserer Homepage veröffentlichen. Um unsere Arbeitsweise nicht offenzulegen, können wir unsere Quellen und Recherchemethoden nicht nennen. An der Authentizität des Materials besteht allerdings nicht der geringste Zweifel. Die definitive Klarheit hat uns Manfred Schlickerrieder selbst geliefert. Um aufkommende Zweifel an der Integrität seiner Person zu zerstreuen, übergab er einem Genossen unserer Organisation im August dieses Jahres von ihm angefertigte Dossiers über Personen des Revolutionären Aufbaus und einzelne von ihm verfasste Berichte. Seine Mühe, dieses Material zu entschärfen, war nicht nur vergeblich, sondern im Gegenteil der definitive Beweis für die Authentizität des uns zugespielten Materials. Der Vergleich mit den Originalen bestätigte mit an nichts zu überbietender Klarheit die Tatsache, dass Manfred Schlickerrieder unter dem Agentennamen „Camus“ seit Jahren minutiös über jedes Treffen, jede Sitzung und jedes Telefonat zu Händen seiner Dienststelle Berichte verfasste. Und nicht nur das; die von der Gruppe 2 betriebene Videoproduktion ermöglichte es dem Staatsschutz, Veranstaltungen und Aktionen ungestört zu filmen. Die Fotos in der Kartei über den Revolutionären Aufbau stammen samt und sonders aus solchem von der Gruppe 2 produzierten Videomaterial. Unsere präzise Kenntnis über seine Agententätigkeit beschränkt sich auf (im Verhältnis zur jahrzehntelangen Tätigkeit) wenig, unsere Organisation resp. einzelne GenossInnen betreffendes Material, geheimdienstliche Dokumente und Unterlagen aus Italien und Frankreich. Bis heute ist es uns nicht gelungen, mit definitiver Sicherheit den oder die Dienste zu bestimmen, für welche Schlickerrieder in den letzten 20 Jahren tätig war. Aufgrund des vorliegenden Materials und der weitläufigen Tätigkeit kommen sowohl der Bundesnachrichtendienst BND, als auch das Bundesamt für Verfassungsschutz BfV in Frage. Die minutiösen Abrechnungen¹ weisen auf eine feste Anstellung hin, der äusserst aufwendige Lebensstil Schlickerrieders lässt auf eine doch eher gehobene Stellung schliessen. Aus einem bei Schlickerrieder gefundenen Papier geht eindeutig eine enge Zusammenarbeit mit dem italienischen Geheimdienst SISDE hervor:

*„Was die Wohnung in **ORT** anbelangt, die die bekannten **Name** und **Name** zeitweise bewohnen sollen, und das römische Waffenlager, das **Name** und **Name** kennen sollen und aus dem Waffen und Munition beschafft werden können, liegen uns leider noch keine Informationen vor. Wir haben die Anfrage an SISDE weitergeleitet, aber bis jetzt noch keine Antwort erhalten.“²*

Eine Zusammenarbeit mit dem MAD lief zumindest auf informeller Ebene. Schlickerrieders bester Freund, Karsten Banse, war während langer Jahre MAD-Agent und, nach Angaben von Schlickerrieder, danach ein Mitglied der Gruppe 2. Während seiner Dienstzeit als MAD-Agent wurde gegen Karsten Banse ein Aufsichtsverfahren wegen Bestechung eingeleitet, da er vom ebenso bekannten wie berühmten Privatagenten Werner Mauss 5'000.—DM erhalten hat, angeblich als Rückzahlung für ein gewährtes Darlehen. Ob Schlickerrieder selber

¹ Reise-, Fahrzeug- und Sonderkosten, Monat Dezember 98 und Dezember 96 (Anhang)

² zitiert aus der gefundenen Namensliste italienischer GenossInnen (Anhang)

ebenfalls Kontakte zu Mauss unterhalten hat, entzieht sich unserer Kenntnis. Gesichert ist allerdings die Erkenntnis, wonach Banse für Schlickerrieder den Kontakt zum ehemaligen MI6-Agenten Michael „Mike“ Reynolds hergestellt, hat. Für die von diesem Agenten gegründete Firma „Hakluyt“ wurde die Gruppe 2 auch direkt für das multinationale Kapital tätig und spionierte systematisch die damals aktiven Anti-Shellgruppen aus. Mehr dazu im nachstehen Kapitel „Die Gruppe 2 im Dienste des imperialistischen Kapitals“.

Um sich ein möglichst umfassendes Bild des von ihm angerichteten Schadens zu machen, publizieren wir alle von uns aufgedeckten Unterlagen über Manfred Schlickerrieder resp. die Gruppe 2 auf unserer Homepage <http://www.aufbau.org> im Kapitel „Originaldokumente“. Eine Einschätzung über seine Arbeitsmethoden und ein Diagramm dieser nachrichtendienstlichen Struktur dienen dabei sozusagen als Lesehilfe.

Die Aktivitäten Schlickerrieders

Nach eigenen Erzählungen war Schlickerrieder Ende der 70er Jahre in der Münchner Sektion der KPD/ML im lokalen Vorstand. Ebenfalls nach eigenen Aussagen wurde er bereits einmal zu dieser Zeit als Polizeispitzel verdächtigt. Bereits in diesen Jahren betätigte er sich auch als Film- und produzierte im Jahre 1976 die „Pastoralsymphonie“. Nach diesem K-Gruppe-Abstecher infiltrierte sich Schlickerrieder systematisch in die revolutionäre Linke.

Systematisch setzte er dabei seine Kenntnisse als Film- und später als Videoproduzent ein. Ein Filmprojekt aus dem Jahre 1980 trägt den sinnigen Namen „Spurensicherung“. Die von ihm ins Leben gerufene Struktur trug in diesen ersten Jahren den Namen „Werkstattfilm und Dokumentation München“, mit Sitz an seiner damaligen Wohnadresse Humboldtstr. 38 in München. Der Name „Gruppe 2“ taucht erstmals 1982 auf einem Flugblatt zu Verhaftungen von RAF-GenossInnen auf. Später, in einer Kurzdarstellung des „Medienprojekts Gruppe 2“ beschreibt Schlickerrieder die Struktur, in der seit Herbst 85

„zunächst vier, jetzt zwei Kernpersonen, darüber hinaus ein grösserer oder kleinerer Kreis von Unterstützern und Mitarbeitern, vom bezahlten Uebersetzer bis zum Unterstützer, der Geld in die Produktion investiert.“³ Als in Arbeit befindliche Projekte werden genannt:

- a) Dokumentarfilm Rote Brigaden
- b) Langzeitdokumentation „Löwenbräu-City“
- c) Originalton- und Musiccassetten „Italienische Lieder der Arbeiterbewegung“
- d) Textdokumentation „Rote Brigaden“.

Der Film über die BR sollte als Einstieg für die Kontakte zur italienischen revolutionären Bewegung dienen. „Für diesen Film wird seit zwei Jahren recherchiert, es fanden drei Kontaktreisen und zweimal Dreharbeiten in Italien statt, im September werden weitere vier Wochen Dreharbeiten erfolgen.“⁴ Während dieser Reisen knüpft Schlickerrieder erste Kontakte, die er später vor allem auch über zwei GenossInnen aus dem Revolutionären Aufbau vertiefen will. Dazu einige Zitate aus einem von ihm Ende 94/anfangs 95 verfassten „operativen Planungspapier“.

„Bei den um XY herum gruppierten Personen (eine Aufstellung der hier bekannten mit jeweiligem politischen Hintergrund als Anlage 2⁵) handelt es sich vielfach um solche, die aus den terroristischen Aktivitäten der 70er und 80er Jahre in Italien hervorgegangen oder bekannt sind.

....

³ Medienprojekt „gruppe 2“ – Kurzdarstellung, 12.7.87

⁴ a.a.O.

⁵ bei dieser Anlage handelt es sich vermutlich um die Karteikarten über die zahlreiche italienische GenossInnen

Beide Personen hatten in der Vergangenheit enge Kontakte zu Personen aus terroristischen Gruppen und Organisationen, machten über lange Jahre Gefangenearbeit (...) und waren nachweislich am Untertauchen und der Organisierung des illegalen Aufenthalts im Zusammenhang mit terroristischen Aktivitäten gesuchter Personen (...) beteiligt, die sich aus dem Untergrund heraus mit dem Aufbau neuer terroristischer Strukturen befassen.

....

Entsprechend den im Herbst 1994 getroffenen Entscheidungen stellen die unter 1a –f angeführten Personen Gruppen/Personen im internationalen Zusammenhang kurz- und mittelfristig die Schwerpunkte der operativen Planung dar. ... Für das eigene Vorgehen ergeben sich im Bereich Auslandskontakte die Arbeitsschwerpunkte in der Reihenfolge:

- 1) Schweiz und Italien*
- 2) Belgien*
- 3) Frankreich*
- 4) Spanien*

Die Reihenfolge ergibt sich zwangsläufig aus der Qualität bereits vorhandener Kontakte, bzw. schon bestehender Zusammenarbeit, die für die Schweiz und Italien jeweils sehr gute Voraussetzungen bieten, in Bezug auf Belgien den eigenen Interessen entsprechend jederzeit ausbaubar sind, für Frankreich und Spanien jeweils kaum vorhanden sind – und deshalb zunächst eher vernachlässigt werden sollten.

...

Da sich nahezu alle politischen Kräfte/Strukturen auch in Italien u.a. mit grossem Nachdruck der Aufarbeitung der eigenen Geschichte widmen, könnte dies dadurch geschehen, das der in den Jahren 1986/87 in Italien gedrehte – jedoch nie fertiggestellte – Film zur Geschichte des Bewaffneten Kampfes dort wiederaufgenommen wird. Da sehr umfangreiches Material über die gesamte Periode der BR von 1970 bis 1987 bereits vorliegt, könnte bei einer Wiederaufnahme des Projekts sofort mit einer sog. „Aktualisierung“ begonnen werden, d.h. über die Ergänzung durch Interviews und Gespräche könnten beliebig und unmittelbar direkte Kontakte in nahezu allen Bereichen aufgenommen werden. Weder langwierige technische oder redaktionelle Vorarbeiten müssten dazu geleistet werden. Wenn gewünscht oder erforderlich wäre damit auch eine Zugangsmöglichkeit in die Bereiche der Autonomie und/oder neuer Bündnisse/Allianzen vorhanden.“

Soweit die Ueberlegungen Schlickerrieders und seiner Hinterleute zum „Italienfilm“, der bereits 1985 an die Hand genommen wurde. Das Filmprojekt war allerdings nur ein Teil der geplanten Infiltration in die revolutionäre Bewegung. Eine weitere Möglichkeit, einschlägige Kontakte zu knüpfen resp. an Adressen zu gelangen, war das Archiv. Ein erstes Lokal mietete Schlickerrieder zu diesem Zwecke per 1.1.88 an der Sommerstr. 24 in München, monatlicher Mietzins DM 870.--. Im Zusammenhang mit unseren Recherchen hat uns ein Genosse vermittelt, warum viele Leute dieses Archiv in jenen Jahren mieden: Für die Benutzung mussten die Personalien hinterlegt werden...

1988 erscheint die erste Nummer der von Schlickerrieders „Gruppe2“ herausgegebenen Zeitschrift –texte-. Unter dem Titel „Klassenkampf oder ‚politische Lösung‘? Materialien zur Amnestie-Diskussion“ publiziert die Gruppe 2 eine diffuse Ansammlung unkommentierter politischer Positionen. Ein Herangehen an die damals aktuelle Diskussion, die insbesondere in Italien und der Schweiz bei den involvierten GenossInnen Kopfschütteln auslöste. Die Publikation verfolgte, wie später auch die Mitpublikation von Rapporti Sociali, zwei Stossrichtungen. Das Sammeln von Adressen

„Da eine weitere Präzisierung zwar verpflichtend ist, in diesem Rahmen jedoch nicht geleistet werden kann, bieten wir all jenen, die an einer erweiterten Information über Positionen und

Entwicklung der Diskussion in Italien interessiert sind, diese über unsren Archivdienst an. Auskünfte über die Redaktionsadresse.“⁶

und den Aufbau einer Präsenz innerhalb der revolutionären Bewegung, wie Schlickerrieder dies in einem Rapport festhält:

„Das von Name für besonders wichtig gehaltene Projekt einer deutschen Ausgabe der RAPPORTI SOCIALI sollte aufgenommen werden. ... Die eigene Beteiligung daran würde eingehende Diskussionen und Erörterungen der politischen Standpunkte der Schweizer möglich und erforderlich machen und darüber hinaus personelle Erkenntnisse über Name hinaus erbringen. Darüber hinaus handelt es sich bei den RAPPORTI SOCIALI um das (jedenfalls nach aussen erkennbare) gemeinsame Projekt aller vorgenannten Gruppen/Organisationen. Die Arbeit an der Ausweitung der internationalen Edition (italienisch, französisch, englisch) um eine deutsche Ausgabe würde also gleichzeitig die Option auf direkte Kontakte zu den jeweiligen Herausgebern – vor allem natürlich Name in Italien – eröffnen. Die Teilnahme an den internationalen Treffen ... wäre automatisch gewährleistet. Bei einem Erscheinen einer deutschen Ausgabe, bzw. Nummer 1 in deutscher Sprache wäre durch die Uebernahme des Vertriebes dafür in der BRD ausserdem das Erkennen der diesbezüglichen Kontakte aus der Schweiz bzw. Aus Italien (z.Zt. zentral über Aufbau-Vertrieb Zürich) möglich.“⁷

Die Zeitschrift -texte- erscheint in der Folge in unregelmässigen Abständen, wobei der Themenschwerpunkt ganz im Sinne von Schlickerrieders Auftrag bestimmt ist. Publiziert werden fast ausschliesslich Texte bewaffneter Gruppen. Die eigene „politische Position“ beschränkt sich bis zur letzten Nummer 8, die 1995 unter dem Titel „Bewaffneter Kampf, revolutionäre Politik und Parteaufbau heute in Europa, Dokumentationen zur Zeitgeschichte“. Die Gruppe 2 publiziert in diesen Jahren zahlreiche andere Schriften, so z.B. die Uebersetzung der Texte der belgischen CCC „La flèche et la sibie“. Weiter produziert die Struktur zwei Videofilme, zur Geschichte von Mumia Abu Jamal und zur historischen Entwicklung der RAF, unter dem Titel „was wären wir für Menschen?“.

Unsere Geschichte mit M.S. und der Gruppe 2

Unsere Kontakte zu M.S. beginnen Mitte der 80er Jahre, also lange vor der Gründung des Revolutionären Aufbaus im Jahre 1992. Eine Genossin lernte ihn anlässlich von Dreharbeiten mit dem Black Panther Aktivisten Dorouba in der BRD kennen. Die Kontakte blieben in der Folge eher lose, man kannte sich, ohne allerdings konkret zusammen zu arbeiten. Anfangs 93 intensivierte sich der Kontakt zur Gruppe 2, der hauptsächlich durch die Genossin und einen Genossen, beide vom Aufbau-Vertrieb, aufrecht erhalten wurde. Das Interesse von Schlickerrieder an den beiden GenossInnen ist rückblickend alles andere als ein Zufall, da beide über gute Kontakte zur internationalen kommunistischen Bewegung verfügten und diese im Rahmen ihrer internationalistischen Tätigkeit auch regelmässig pflegten.

Konkret ging es um den Vertrieb der Zeitschrift „Subversion“ und, ab Ende 93, um die Uebersetzung und Herausgabe einer deutschen Uebersetzung der italienischen kommunistischen Zeitschrift „rapporti sociali“. Wir teilten die meisten politischen Positionen und insbesondere auch die Analyse der kapitalistischen Krise der GenossInnen von „rapporti sociali“ und arbeiteten deshalb seit Jahren mit dieser Gruppe zusammen. Das Angebot von M.S., die Uebersetzung und den Druck einer deutschen Ausgabe von „rapporti sociali“ zu

⁶ Zitiert aus den „Vorbemerkungen zu dieser Dokumentation“, -texte- Nr. 1

⁷ Zitiert aus Schlickerrieders Rapport „strategische Ueberlegungen“, siehe Anhang

organisieren, kam uns daher äusserst gelegen. Italienische und französische Ausgaben der Zeitschrift lagen zu diesem Zeitpunkt bereits vor. Und gerade in der BRD war eine von den objektiven Bedingungen ausgehende marxistische Analyse der Situation von grosser Bedeutung. M.S. organisierte die Uebersetzung, wir kontrollierten die übersetzten Texte und verfassten das Vorwort als schweizerische Herausgeber. Dass die Texte für teures Geld von professionellen UebersetzerInnen angefertigt wurden, haben wir erst im nachhinein erfahren. Zusammen mit dem ebenfalls von Schlickerrieders Dienststelle finanzierten Druck muss diese Nummer weit über 10'000 Mark gekostet haben. Wie wir heute aus den von Schlickerrieder in dieser Zeit verfassten operativen Vorschlägen wissen, war dies sozusagen das Eintrittsbillet in die internationale kommunistische Bewegung.

„Das von Name für besonders wichtig gehaltene Projekt einer deutschen Ausgabe der RAPPORTI SOCIALI sollte aufgenommen werden. ... Die Teilnahme an den internationalen Treffen ... wäre automatisch gewährleistet.“

Zwar fiel uns in all diesen Jahren auf, dass Schlickerrieder in seinen Publikationen im Grunde nie eine fundierte politische Meinung zum Ausdruck brachte. Auch in Diskussionen riss er zwar Fragestellungen an (hierbei kam ihm seine K-Gruppen-Schulung zu Hilfe), ohne diese aber zu vertiefen oder bei einem nächsten Treffen seriös darauf zurückzukommen. Wir erklärten uns dies als Folge seiner Arbeitsweise. Einer, der relativ isoliert in seinem Büro vor sich hinwurstelt und ein wenig kauzig ist. Die geografische Distanz und die Verschiedenheit der politischen Realitäten zwischen der Schweiz und Deutschland standen einer gemeinsamen Praxis im Wege. Eine solche Praxis hätte dieses Verhältnis natürlich sofort verändert, da diese eine profundere politische Auseinandersetzung zwingend erheischt.

Vor rund vier Jahren fiel uns auf, dass sein Pragmatismus immer ausgeprägter wurde. Damit einhergehend war eine immer grössere Unzuverlässigkeit unübersehbar. Wir hatten damals das Gefühl, Schlickerrieder würde sich entpolitisieren, er sei von dem langjährigen alleine Arbeiten schlicht und einfach ausgelaugt. Und, wir fragten uns auch, ob mit dieser Gruppe 2 wohl wirklich alles ok sei.

Um aufkommendes Misstrauen zu zerstreuen, erzählte Schlickerrieder gegenüber einem Genossen des Revolutionären Aufbaus von seinen Beziehungsproblemen, die ihm zu schaffen machen würden. Auf die konkrete Anfrage, wie es denn um die Gruppe 2 stünde, legte er folgende Version dar: Diese Struktur habe sich vor Jahren gegründet und auf dem Hintergrund des Deutschen Herbst 77 beschlossen, teilweise verdeckt zu arbeiten. Konkret sei beschlossen worden, nur eine Person, eben Schlickerrieder, offen auftreten zu lassen. Der Rest halte sich im Hintergrund, diskutiere politisch und verpflichte sich zur finanziellen Unterstützung des Projekts. Des weiteren würde die Struktur über den Film- und Geräteverleih finanziert. Er halte dieses Konzept der Klandestinität aber heute für falsch und zudem hätten sich die anderen Leute längst aus der Politik zurückgezogen. Er werde sich daher aus der Gruppe 2 zurückziehen und versuchen, die Struktur zu übernehmen.

Von unserer Seite kam damals der Vorschlag, die verbliebene Gruppe 2 dem Revolutionären Aufbau anzugliedern. Schlickerrieder zeigte sich darüber anfangs nur mässig begeistert und unter verschiedensten Vorwänden und Ausreden verzögerte er diese Diskussion. Rückblickend ist uns sein Verhalten klar geworden. Er scheute davor zurück, eine zu enge Bindung mit uns einzugehen, hätte diese doch vertieftere politische Auseinandersetzungen und eine konkrete Praxis mit sich gebracht. Es war denn auch kein Zufall, dass die ganze Eiterbeule keine zwei Monate nach seinem Eintritt in unsere Organisation geplatzt ist.

Daraus wird aber auch klar: Schlickerrieder konnte über all diese Jahre nur deshalb so gut funktionieren, weil u.a. wir immer weniger vertiefte Diskussionen mit ihm gesucht haben. Unser Interesse reduzierte sich mehr und mehr auf das von ihm zur Verfügung gestellte deutschlandweite Vertriebsnetz. Da war man halt schon mal gewillt, über Unzulänglichkeiten oder Oberflächlichkeiten hinwegzuschauen. Hauptsache, der technische Ablauf des Vertriebs stimmte. Eine solche Haltung kann nicht genug bekämpft werden.

Die Gruppe 2 als Söldner des imperialistischen Kapitals

1996 erhielt Schlickerrieder über seinen MAD-Freund Karsten Banse ein Angebot der Firma Hakluyt in London. Die Firmenphilosophie des von zwei ehemaligen MI6-Agenten, Mike Reynolds und Christopher James, gegründeten Unternehmens lässt keine Zweifel offen:

„The idea was to do for industry what we had done for the government“.⁸

Dieses offenerherzige Statement von Firmenmitbegründer James heisst, frei übersetzt, kurz und bündig: Wir leisten unsere Spitzeldienste jetzt nicht mehr für die Regierung, sondern direkt für das Kapital. Ob Schlickerrieder dieser Firma seine Dienste aus reiner Geldgier oder im Auftrage seines eigenen Brötchengebers angeboten hatte, entzieht sich unserer Kenntnis. Tatsache ist allerdings, dass die letzten uns bekannten Rapporte an seinen Dienst von anfangs 99 datieren⁹. Wie dem auch sei, 1996 erhält Schlickerrieder von der Firma Hakluyt den Auftrag, Material über die Anti-Shellgruppen zusammenzutragen. Es braucht nicht allzuviel Fantasie herauszufinden, für wen die Hakluyt diese Informationen brauchte, zumal im Verwaltungsrat der Hakluyt ein „former chairman of Royal Dutch Shell“¹⁰ einsetzt. Zum damaligen Zeitpunkt ist die Firma Shell mit gutem Grund über die Aktivitäten verschiedenster Gruppen beunruhigt, lief doch wegen der Ermordung von Ken Saro Wiwa in Nigeria und wegen der Versenkung der Brent-Spar-Plattform eine breite Kampagne gegen den Multi.

Für seine Spitzeltätigkeit für die Firma Shell weiss Schlickerrieder das linke Image der für Videoproduktionen bekannten Gruppe 2 (was wären wir für Menschen...¹¹) trefflich einzusetzen. Von Greenpeace über die Grünen bis hin zu autonomen Gruppen quetscht er die Leute über bevorstehende Aktionen gegen die Shell aus.

Die Korrespondenz zwischen den beiden Agenten Reynolds und Schlickerrieder lässt an Deutlichkeit über die Absichten nichts zu wünschen übrig. So mailt der perfekt Deutsch sprechende Mike Reynolds unter dem Titel „Neues vom Westen“ am 8.5.97 an den „lieben Manfred“:

„Am nächsten Montag (Pressesperre bis 00.01 am 12ten Mai) geht die Kampagne in die nächste Phase mit der Erscheinung (hier) eines 64-seitigen Berichts über Klimaschutz und die absolute Notwendigkeit keine neue Oelförderung zu betreiben bis ALLE schon angezapften Ressourcen ausgeschöpft sind.

Der Autor des Berichts von Greenpeace UK – englischer Titel „Putting The Lid on Fossil Fuels“ ist Chris Rose, der sogenannte Campaigns Director. Ich kann Dir (noch) keine Kopie schicken, habe selbst keine mehr, denn ich habe ein urfrisches erstes Exemplar noch nass von der Druckerei an den Kunden weitergeleitet. Nach Montag bekommst Du eine Kopie von mir. Hier, wie in Deutschland, gibt es keine nennenswerten Anzeichen dafür, dass etwas in nächster Zeit stattfinden wird. Das MV Greenpeace hat ein paar Manoeuver in der Nähe des

⁸ Financial Times 23.3.00, „Master of the great game turn to business“

⁹ Kontaktbericht vom Januar 99 und Spesenabrechnung per Dezember 98

¹⁰ Financial Times 23.3.00

¹¹ Titel des von der Gruppe 2 produzierten Films über die Geschichte der RAF

Oelfeldes gemacht aber sonst nichts – momentan sitzt sie in einem Hafen an der Shetlands Küste.

Konkrete Frage: in der Diskussion darüber, ob ein bestimmtes Unternehmen in der Brent Spar Art und Weise angegriffen werden sollte, gab es überhaupt einen Meinungs austausch über die rechtlichen Aspekte? Wenn der Kunde zum Beispiel vor Gericht klagt (wegen verlorener Produktion), was kann GP machen, um sein Vermögen vor dem Konkurs zu retten? Ich würde gerne die Meinungen Deiner Informanten darüber wissen, auch wenn es eher allgemein ist und nicht unbedingt speziell unsere Sache. Aber das letztere ist natürlich von höchster Bedeutung.

Soviel für heute – sei gegrüsst

*Mike*¹²

Oder, ein am 10. September 97 verfasster Bericht von Schlickerrieder an Reynolds, dessen erste Seite leider in der Hitze des Gefechts schlecht abkopiert wurde:

„...Nach Magdeburg werden wir wohl die Entwicklung des gesamten Netzwerkes für eine längere Zeit gut und zuverlässig voraussagen können, zudem es dort auch „international“ besetzt sein wird.

Das sind im wesentlichen die Ergebnisse. Aber: Für unsere Kunden sind „keine Nachrichten“ ja letzten Endes eher „gute Nachrichten“.

2) zu unseren grünen Freunden in Hamburg

Ich habe die Gelegenheit Hamburg genutzt, um mit (unabhängig voneinander) zwei Leuten über die derzeitige Lage im Haus zu sprechen. Was von beiden Seiten berichtet wurde – und deshalb im wesentlichen wohl zutreffend sein dürfte – ist:

Die Stimmung und Einschätzung der bisher (in der uns interessierenden Kampagne) gelaufenen Unternehmen der grünen Krieger ist nicht gut. Im „inner circle“ gab es zwei Meetings zu diesem Thema, deren Tagesordnung und Inhalt uns nicht bekannt ist. Bekannt ist aber im Haus innerhalb eines bestimmten Personenkreises, dass

1) die kampagnenbezogene Öffentlichkeitsarbeit nicht den Erwartungen entsprechende Ergebnisse gebracht hat. Die Berichterstattung in den Printmedien war weit unter den Einschätzungen. Selbst die dem Haus wohlgesonnenen Zeitungen haben zu den Atlantikaktionen nur in kleiner Aufmachung berichtet und keine kontinuierlichen Meldungen gebracht. Besonders schlecht war nach Ansicht der Krieger, dass nahezu keine Hintergrundartikel erschienen, die Aktionen also für weite Teile der Leserschaft nur oberflächlich vermittelt wurden. Selbst eine der „Hauszeitungen“ – die GP-freundliche taz – hat enttäuschend wenig gebracht und druckfertige Vorarbeiten aus Hamburg (bisher jedenfalls) nicht verwendet.

....

Kritik gab es dem Verlauten nach auch an dem mangelnden Einbinden der (örtlichen) „Kontaktgruppen“. Sie wurden im Thema nahezu nicht aktiv.

Es wird übrigens – unabhängig von dieser jetzigen Sache – darüber gesprochen, dass im Haus ein Papier existiert, in dem grundsätzliche Aspekte der GP-Arbeit zwischen den

¹² Mail von mike reynolds, [101620,3364] an manfred schlickerrieder, [101727,2454], Anhang

internationalen GP-Dependancen diskutiert werden und das angeblich auf dem kommenden Jahrestreffen eine Rolle spielen soll.

Der Richtigkeitsgehalt lässt sich im Moment – im Gegensatz zum „Stimmungsbericht“, der m. Erachtens und bei aller Vorsicht im Hinblick auf die früheren Schieflogen zutreffend ist – natürlich nicht beurteilen, es spricht aber einiges dafür, dass zumindest irgendetwas in dieser „grundsätzlichen“ Richtung tatsächlich existiert.

Soweit die Gratisbeilage „Stimmungsbericht“ aus Hamburg.

In der laufenden Sache 1) gibt es jetzt ab Ende September wieder mehr Aktivität hier – und damit sicher auch mehr berichtenswertes.

Soweit für heute, vielleicht sehen wir uns ja nächste Woche. Ansonsten wie immer: Bei Rückfragen Anruf.

Herzliche Grüsse

M¹³

Der Charakter der von Schlickerrieder getätigten Recherchen ist eindeutig. Ermittelt werden soll die Einschätzung zu bereits durchgeführten Kampagnen, geplanten Aktionen und die „Stimmungslage bei den grünen Kriegern“, in concreto Greenpeace Hamburg.

Um ja keinen Verdacht über die Struktur Gruppe 2 aufkommen zu lassen, ging der Agent Schlickerrieder so weit, mit einem kleinen Teil des in dieser Zeit zusammengetragenen Materials einen Ant-Shell-Film mit dem sinnigen Titel „Business as usual“ zu produzieren. Der Film wurde in der Folge an einigen wenigen Veranstaltungen in der BRD vorgeführt. Gegenüber dem Revolutionären Aufbau Schweiz verschwieg Schlickerrieder die Existenz dieses Filmes und verzichtete konsequenterweise auf eine Ankündigung in unserer Zeitung resp. auf unserer Homepage.

Schlickerrieders aufwendiger Lebensstil:

Wohnungsmiete Claude Lorrainestr. 35a, München	1'800.—
Büromiete Fasanenstr. 142, Unterhaching	1'700.—
Krankenversicherung privat	1'000.—
Leasing-Rate VW Sharon grün	600.—
Versicherung/Unterhalt BMW Z3, schwarz (!)	500.—
Monatliche Spesen (gemäss Abrechnung)	1'650.—

Total also rund 7'250 Mark Fixkosten, mit Essen, Kleidung, Ferien etc. kann von einem monatlichen Budget von rund 10'000.—Mark ausgegangen werden.

¹³ Bericht von Schlickerrieder an Reynolds vom 10.9.87, Zur Stimmung bei den grünen Kriegern (Anlage)

Gedanken, Reflexionen, Selbstkritik

Die Auseinandersetzung mit der Dialektik zwischen Revolution und Konterrevolution zeigt auf, dass der Klassenfeind nie und nimmer seine politische Macht „freiwillig“, resp. gewaltfrei aus der Hand geben wird. Gegen alle Ansätze des Klassenkampfes, diese zu zerschlagen, zu erobern und für eine kommunistische Gesellschaft einzutreten, wird er sich mit den verschiedensten Mitteln zur Wehr setzen. Daher sollte die Auseinandersetzung mit den Strategien, Taktiken, Strukturen und Akteuren der Konterrevolution ebenso zum Entwicklungs- und Formierungsprozess einer jeden Militanten gehören wie das Verständnis der objektiven Situation und den Fragestellungen, wie darin revolutionäre Politik entwickelt werden kann.

In den langen Jahren des politischen Kampfes (seit Ende der 60er Jahre) sind wir den verschiedensten Angriffsformen des Staatsschutzes begegnet. Von der klassischen Repression wie Verhaftungen, Hausdurchsuchungen, Knast oder Langzeitermittlungsverfahren (weit über 15 Jahre) seitens der Bundesanwaltschaft in Koordination mit ihren europäischen Kollegen bis hin zu vom Staatsschutz inszenierter Medienhetze in der Schweiz wie im Ausland (Italien) oder Verrat. Immer wieder gehörten auch Infiltrationsversuche zur Palette des Klassenfeindes. Das Nachrichtendienstprojekt Gruppe 2 gehört unseres Wissens nach zum ersten, das so lange unaufgedeckt und europaweit existieren konnte.

Einige Beispiele

So konnte ein BGS'ler (Bundesgrenzschutz) mit seiner Aufforderung, die Zusammenlegungsdiskussion revolutionärer Gefangenen in der BRD mit uns zusammen in der Schweiz zu entwickeln, bereits unter der Türe abgeblockt werden. Gut gelegen kam ihm bei seiner Ankunft hier in Zürich, dass nach den Krefelderkrawallen (Demo gegen NATO Generalbesuch) massenhaft Leute von den Bullen zur Verhaftung ausgeschrieben wurden. Er musste sich aus Deutschland „verziehen“ und wollte angeblich trotzdem aktiv bleiben. Mit dieser Legende konnte er sich zwar in Zürich bei einigen Autonomen und in besetzten Häusern niederlassen. Unsere Abklärungen bei deutschen Angehörigen politischer Gefangener aus der RAF und das wachsende Misstrauen liessen ihn über Nacht die Zelte hier abbrechen. Zusammen mit Genossinnen und Genossen aus dem süddeutschen Raum konnte er wieder aufgespürt und enttarnt werden. Er kam tatsächlich nicht aus dem autonomen Widerstand sondern vom Bundesgrenzschutz!

Ein Zusammenarbeitungswunsch mit der SUBVERSION erreichte uns aus Holland. Da wollte angeblich ein T'Kollektiv eine internationale Zeitung auf die Beine stellen. Holland sei weniger der allgemein herrschenden Repression von damals ausgeliefert und von daher ideal für eine Koordination und Herausgabe revolutionärer Texte, Erklärungen. Die Art der Anmache war schwach und hielt einer Abklärung nicht stand. Pikantes Detail: Nach der Enttarnung griff auch die Gruppe 2 die öffentliche Kampagne gegen dieses gescheiterte Staatsschutzprojekt auf. Siehe Beilage zu Lex Hester. Enttarnung als Legende für Agenten des Staates!

Ein weiterer, gleich zu Beginn weg gescheiterter Anmacheversuch war das Angebot, zwischen verschiedenen revolutionären Zeitschriften, Dokus (u.a. SUBVERSION des KGI's) und der illegal erscheinenden Zeitung „zusammen kämpfen“ (im Zusammenhang mit der Politik der RAF und dem Frontvorschlag) eine offene

Zusammenarbeit herzustellen. Eine offene Verbindung zwischen klandestinen und legalen Strukturen konnte nur entweder durch absolute Naivität oder aber durch Provokation angeboten werden.

Aus dem Ausland reisten noch verschiedene weitere Staatsschutzbullen getarnt als Fotografen, auf der Flucht und/oder auf der Suche nach falschen Papieren oder Waffen oder Waffenersatzteilen an. Über und in der Schweiz liefen tatsächlich viele logistische oder technische Tätigkeiten und Zusammenarbeiten. Dies zog nationale wie internationale Staatsschutzapparate wie die Scheisse Fliegen an!

In Zürich versuchte der Alk-Spitzel Willi Schaffner (siehe dazu separate Berichte und Foto) mit Infiltration die 80er Bewegung für die Stadtpolizei Zürich auszuspähen. Und ausgerechnet unser Postfach (SUBVERSION) wollte er benützen, um seine politischen Berichte, Texte etc. von seiner Reise nach Osttimor „heil“ ins Ländle zu bringen! Tja, unser Postfach blieb zwar nicht bullenfrei, aber (soweit uns bekannt ist) nur weil der offizielle Staatsschutz sein Sperberauge darauf richtete. Dem Ex-Staatsschutzspitzel Schaffner und heutigen Butle beim SIDI (Sicherheitsdienst und zuständig für Lageeinschätzungen bei Demos, Streiks, Besetzungen, usw.) haben wir einigen Raum in dieser Dokumentation eingeräumt (Beitrag von ..., Anhang: Enttarnungsbericht aus der 80er Bewegung, PUK-Bericht).

Als wir nach dem sog. Fichenskandal 1998 in den Fichen über uns, unsere Struktur und Organe (SUBVERSION, Internationale Debatte, Internationale Solidarität) wühlten, fanden wir die Bestätigung eines früheren Verdachtes: bestimmt nicht freiwillig, sondern wohl erpresste Aussagen einer früher nahe stehenden Person.

Diese Beispiele liegen alle zeitlich in den 60er, 70er und 80er Jahren. Jahre des revolutionären Aufbruchs, militanter Klassen- und Befreiungskämpfe und weltweiten Erfahrungen des bewaffneten Kampfes. So waren in diesen Jahren die meisten Versuche an technische, logistische oder organisatorische Anfragen, Angebote oder Provokationen gebunden. Die international gemachten Erfahrungen wurden unter den Militanten ausgetauscht, bei Enttarnung zusammengearbeitet und Infos ausgetauscht. Aus den Erfahrung, unabhängig davon wo sie gemacht oder gar international geteilt wurden, konnten durch diesen Austausch Lehren und Konsequenzen gezogen werden. Eine nicht zu unterschätzende Schutzfunktion. Auch bei der jetzigen intensiven Enttarnungsarbeit war die Unterstützung ausländischer Genossinnen und Genossen sehr wichtig und erneut eine sehr gute Erfahrung.

Warum ?

Reflexion, Selbstkritik heisst immer auch, den politischen Kampf und mit ihm der historische Kontext, wie in einem Film ablaufen zu lassen. Politische Krisen, schmerzliche Erfahrungen, Grenzen, Fehler aber auch Errungenschaften, reichhaltige Erfahrungen, ..., reihen sich aneinander. Gesichter und Gemeinsames mit gefallenem oder seit Jahrzehnten inhaftierten Genossinnen und Genossen tauchen auf. Dies besonders in dieser Aufdeckungsarbeit, da sie sich über 20 Jahre revolutionärer Geschichte hindurchzieht.

Und gerade darin liegt sicher ein wichtiger Aspekt der Fragestellung **warum** das Nachrichtendienstprojekt über so lange Zeit an so vielen Orten Westeuropas bestehen konnte.

Anfangs der 80er Jahre war die Krise der revolutionären Linken noch in weiter Ferne. Revolutionäre Theorie und Handeln wurde entwickelt, debattiert, international ausgetauscht. Zu archivieren, filmen, übersetzen, herausgeben gab es eine ganze Menge und wurde von vielen auch gemacht. Es gab viele Agitprop-Strukturen und die Gruppe 2 befand sich am Rande unter vielen. Es ist ein bekanntes Merkmal in der Agententätigkeit, sich möglichst nie zu nahe oder zulange an sog. „Zielpersonen“, oder „Strukturen“ ranzumachen, oder direkte Fragen zu stellen. Solange die revolutionäre Bewegung stark war, war es auch kein Problem, am Rand und doch „dabei“ zu sein. Irgendwann gehört „man“ zum Erscheinungsbild, gehört „man“ in den Umkreis von ehemaligen politischen Gefangenen, Angehörigenorganisationen, politischen Organisationen, TeilnehmerInnen von internationalen Kongressen und öffentlichen Tagungen, usw. „Man“ gehört in einen gewissen Umkreis in öffentlichen und halböffentlichen Situationen ganz einfach mit dazu. Im In- wie im Ausland.

Und da setzt natürlich bereits ein wichtiger Punkt in der Selbstkritik an: warum haben wir, obwohl wir diese möglichen Fallen kennen, nicht richtig gehandelt, sondern es einfach laufen lassen, dieses „man“ nicht wirklich einer eigenen Überprüfung unterzogen. Warum haben wir den Kontext, in dem wir ihn sahen, als sog. Persilschein angenommen? Vertrauen in die erfahrenen Genossinnen und Genossen dieses Kontextes waren sicher berechtigt, doch wie das aktuelle Beispiel zeigt, darf man sich weder darauf verlassen noch sich vor einem konstruktiven Misstrauen scheuen und somit die eigene Kontrolle oberflächlich machen oder bei „Merkwürdigkeiten“ zu schnell zur Tagesordnung übergehen.

Eine Nachlässigkeit, die wir natürlich bereuen. Und: auch wenn wir auf einige Erfahrungen und theoretisches Wissen zurückgreifen können, darf man nicht davon ausgehen, erfahren und geeicht zu sein und somit die Wachsamkeit zurückzuschrauben. Die Erfahrungen mit den Attacken des Bullenapparates dürfen nie zur „Routine“ werden. Es ist wie bei der Aussageverweigerung: trotz positiver Erfahrung erfordert ein Verhör jedesmal von neuem die volle Konzentration. Bestimmt hilft die bereits gemachte Erfahrung, weil man die eigenen Stärken und Schwächen besser kennt, aber es darf nie die Haltung, „das ist kein Problem“ aufkommen. Die Zusammensetzung der verschiedenen Aspekte (subjektives Befinden, politische Notwendigkeiten, unbekannte Strategie der Gegenseite usw.) ist jedesmal wieder anders und zwingt uns zur vollen Konzentration.

„Interessant“ am Nachrichtendienstprojekt und seinem Verlauf ist, dass es von einer historischen Etappe zur nächsten überlappte. Als die internationale revolutionäre Linke in die tiefe Krise fiel, wurde die Aufarbeitung der Geschichte in Verbindung mit der Analyse der aktuellen Situation zu einem zentralen Aspekt kommunistischer Politik. *Wohin, ist die Frage nach dem Woher!* Zu verstehen was sich objektiv verändert hat und wie sich der revolutionäre Prozess entlang kommunistischer Eckpunkte wie das Stellen der politischen Machtfrage, Rolle und Funktion revolutionärer Gewalt, Organisierungsvorschläge etc.), weiterentwickeln kann und welche Auswirkungen dies für den revolutionären Prozess hat, wurde nicht nur hier in der Schweiz immer wichtiger. Die politische Frage der Kontinuität des revolutionären Prozesses wurde zum zentralen Inhalt in Theorie und Praxis. Fragestellungen, Analyseansätze, Vertiefung von politischen Positionen, Widersprüche, Debatten, Textveröffentlichungen waren angesagt und da es sich nicht um ein „nationales Problem“ handelte, gehörten auch Übersetzungen zur politischen Arbeit. Die offene Propagandaarbeit bekam ein neues Gewicht in der politischen Militanz.

Und genau in dieser Phase des revolutionären Prozesses setzte der Staatsschutzapparat international mit ihrem Projekt Gruppe 2 an: Videofilme über die Geschichte der Brigade Rosse und die revolutionären Klassenkämpfe, Übersetzungen und Veröffentlichungen von Debatten und Positionsbezügen revolutionärer Gefangener (Kontinuität oder politische Lösung) usw., Videofilme über revolutionäre Gefangene und ihre politische Geschichte („Was wären wir für Menschen“ und weitere), Videofilme über Veranstaltungen der revolutionären Linken in der BRD, Übersetzungen und Herausgabe von revolutionären Positionen, Teilnahme an Kongressen und den vorbereitenden Gremien (wie z. B. Weltwirtschaftsgipfel in München 94), Teilnahme an den sich daraus bildenden neuen Strukturen wie z. B. Libertad. In ihr Archiv nahmen sie Nachlassarchive auf. Mit den Videokameras waren sie immer mit dabei wenn politische Gefangene aus der Haft entlassen wurden und draussen freudig erwartet wurden.

In Belgien wurde den politischen Gefangenen der CCC Übersetzungen ihrer Texte, insbesondere „La Fleche et la cible“, angeboten und auch teilweise gemacht. Auch in Frankreich liefen ähnliche Versuche. Schwierigkeiten boten sich ihnen dort, weil die französische revolutionäre Linke sehr tief in der Krise steckte.

In der Schweiz stiegen sie aktiv mit einer grossen Übersetzung und Druck von *Rapporti Sociali* ein. Eine Analyse der sich entwickelnden ökonomischen Krise, die wir als sehr wertvoll und wirklich impulsbringenden Beitrag der italienischen Genossen und Genossinnen einschätzten. Sie nahmen an Veranstaltungen zu den Morden an den politischen Gefangenen der RAF, Ulrike Meinhof, Dockerstreik usw. teil. Und boten uns den Vertrieb unserer Dokus und Zeitungen in Deutschland an.

Wie gesagt, in dieser heiklen Phase des Übergangs zwischen Stärke, Krise, Reflexion und aufbauender Anknüpfung der revolutionären Linken in Westeuropa fand das nachrichtendienstliche Projekt seine Nische. In erster Linie und das geht aus den uns vorliegenden Dokumenten klar hervor, waren sie daran interessiert zu erfahren, wer ein Bruchverhältnis zur Aufgabe des Projektes RAF hatte und wer mit welchen Positionen an einer Kontinuität des bewaffneten Kampfes interessiert und in der Lage war, dies auch umzusetzen. Also konkret an der Fragestellung „wie sehen die nächsten Schritte im revolutionären Prozess aus?“ arbeiteten. Diese Analyse und Lageeinschätzung war eine Hauptaufgabe und mit ihr verknüpft eine internationale Zusammenarbeit nachrichtendienstlicher Apparate in ganz Europa (siehe dazu Materialien: Analyse und operative Vorschläge). Interessant dabei sind ihre operativen Vorschläge. Diese genau zu studieren ist bestimmt wichtig, denn es ist das erstemal, dass uns Analyse, Einschätzungen und operative Vorschläge in einem Dokument der Nachrichtendienste in dieser Ausführlichkeit vorliegen.

Im Nachhinein müssen wir festhalten, dass wir uns in dieser heiklen Phase des revolutionären Prozesses unsere ganze Kraft darauf konzentrierten, zu verstehen, was die objektiven und subjektiven Veränderungen für unsere Politik bedeuteten und uns auf den Ausbau der Debatten und deren Propaganda stürzten. Auch hier waren wir unachtsam, denn Spitzel und Agenten waren bis dahin in erster Linie in technisch-logistischen Bereichen an uns herangetreten. Dass die Öffnung von politischen Positionen, Widersprüchen, Fragestellungen und die damit verbundene Suche nach neuen medialen Möglichkeiten zur Achillesverse werden würde, hatten wir vernachlässigt.

Beispiel dafür ist bestimmt die deutsche Ausgabe von *Rapporti Sociali*:

Wir sind weder ÜbersetzerInnen, noch RedakteurInnen, noch DruckerInnen und waren heilfroh, dass uns all diese enorme und sehr aufwendige Arbeit „abgenommen“ wurde und wir uns vermehrt um die Umsetzung in die Praxis kümmern konnten! Wir konnten uns bei *Rapporti Sociali* auf die Auswahl der zu

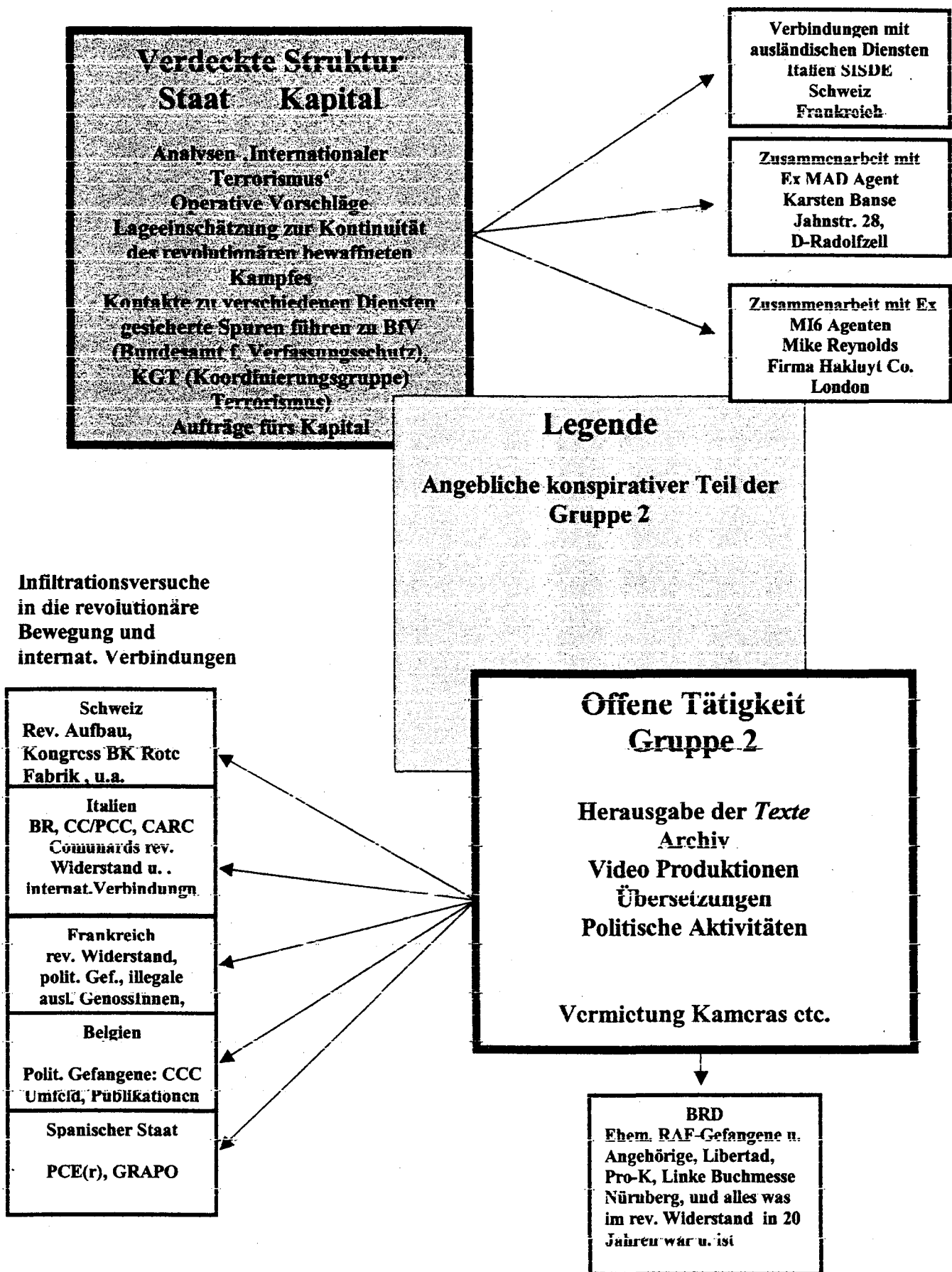
übersetzenden Texte sowie auf deren politische Kontrolle beschränken, schrieben den einleitenden Text und nutzten die politische Propaganda. Zwar versuchten wir, sie in einen Diskussionsprozess einzubinden, was nur sehr zäh und sehr schwerfällig war, doch letztlich und im nachhinein müssen wir uns selbstkritisch eingestehen, dass trotz Diskussionsversuchen wir ein instrumentalisierendes Verhältnis zu ihnen hatten. Wir waren ganz einfach froh, die deutsche Ausgabe von Rapporti Sociali in unsere politische Arbeit einfach aufnehmen zu können, ohne sie in mühseliger und sehr aufwendiger Arbeit selber herstellen zu müssen (den deutschen Staatsschutz kostete alleine die Übersetzung über DM 10'000.-).

Bestimmt fehlen bei dieser Reflexion und Selbstkritik ganz viele Aspekte.

So zum Beispiel das Primat der Praxis. D.h. dass es sehr wichtig ist, dass alle, die sich im Klassenkampf engagieren, auf welcher Ebene und Intensität auch immer, in allen Bereichen der Theorie und Praxis beteiligt sind. Das Primat der Praxis heisst auch, eine Trennung von Kopf- und Handarbeit möglichst aufzuheben. Und in diesem Verhältnis haben weder Spitzel noch Agenten ein einfaches Spiel. Erstens sind sie an die Normen ihres Staates mehr oder weniger gebunden. Zweitens mögen sie sich noch so schulen (Schlieckenrieder war in der K-Gruppe in den 70er Jahren tätig und somit wohl geschult), aber für die konkrete Umsetzung fehlt ihnen das Bewusstsein. Eine Zusammenarbeit, die sich über Landesgrenzen hinaus zieht, wie sporadisch oder kontinuierlich sie auch sein mag, kann sich diesem Verhältnis von Theorie und Praxis leicht entziehen, resp. gibt es kaum eine reale Möglichkeit, die politische Authentizität einer Struktur wirklich wahrzunehmen.

Die Aufdeckungsarbeit durchläuft verschiedenste Phasen und entsprechend kommen immer wieder neue Aspekte der Reflexion und Selbstkritik zu Tage. Mit der Offenmachung dieser Recherchearbeit beginnt nun eine weitere Phase. So kann ab jetzt offen miteinander ausgetauscht und diskutiert werden. Wir hoffen, dass dabei auch neue, weitere Überlegungen und Erkenntnisse mit dazu kommen.

Struktur und Kontakt -Netz



Zielsetzung der Infiltration

Informationen aus der revolutionären Bewegung in

- Schweiz
- Italien
- Belgien
- Spanien
- Frankreich

Analysen

- Lageeinschätzung: Dokument Nr. 1
- Operative Vorschläge: Dokument Nr. 2
-
-

OFFENE BESCHAFFUNG

Taktik

Video Produktionen: RAF; BR;
politische Gefangene

Übersetzungen und Publikation der
Texte

Aufbau eines Archivs

Elektronikgeräte Verleih

Repressions Opfer (129a)
Publikation über enttarnten Spitzel Lex
Hesters und weitere

- Einstiegslegende
- Anlegen von Personen Dossier's mit Fotos
- Informationen aus dem Umfeld des 'Terrorismus'
-

- Kontaktmöglichkeiten in ganz Europa
- Beschaffung von inhaltlichen Positionen
-

- Sammeln von Papieren und Erklärungen
- Material für mögliche Provokationen (Kriminalis.)
-

- Finanzierungslegende
-

- Legendenbildung

VERDECKTE BESCHAFFUNG

